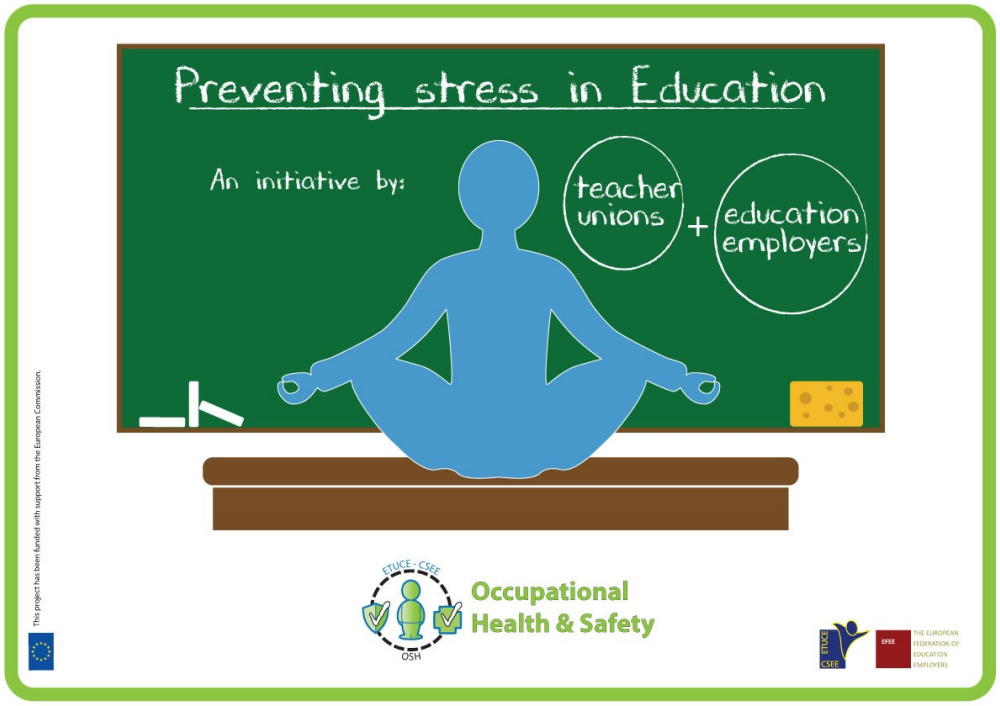
Forschungsprojekt gemeinsame Initiativen zur Stressprävention
Sozialpartner zur Förderung angemessener Arbeitsplätze im Bildungssektor für ein gesünderes Berufsleben
Dieses Projekt wird mit finanzieller Unterstützung der Europäischen Kommission ausgeführt. Zuwendungsvereinbarung Nummer VS/2015/0030.

PRÄVENTION VON PSYCHOSOZIALEN RISIKEN UND STRESS AM ARBEITSPLATZ AN SEKUNDARSCHULEN

Bericht über die Lage in RUMÄNIEN

Juni 2015



Dieses Projekt wird von der FFAW (Freiburger Forschungsstelle für Arbeitswissenschaften) und dem ISTAS (Instituto Sindical de Trabajo, Ambiente y Salud) wissenschaftlich begleitet.

Forschungsprojekt über gemeinsame Initiativen zur Stressprävention

Sozialpartner zur Förderung angemessener Arbeitsplätze im Bildungssektor für ein gesünderes Berufsleben

Dieses Projekt wird mit finanzieller Unterstützung der Europäischen Kommission ausgeführt. Zuwendungsvereinbarung Nummer VS/2015/0030.

Dieses Projekt wird mit finanzieller Unterstützung der Europäischen Kommission ausgeführt. Zuwendungsvereinbarung Nummer VS/2015/0030.

Inhalt

1. DETAILS ZUR FELDFORSCHUNG 4
2. LANDESSPEZIFISCHER HINTERGRUND 4
3. STRESSFAKTOREN 6
4. GUTE PRAXIS 7
5. SCHLUSSFOLGERUNGEN 9
6. ANLAGE 11
Anlage 1: Studiendelegation 11
Anlage 2: Programm der studie 11

Dieses Projekt wird mit finanzieller Unterstützung der Europäischen Kommission ausgeführt. Zuwendungsvereinbarung Nummer VS/2015/0030.

Die projektbegleitende Arbeitsgruppe - ETUCE (Europäisches Gewerkschaftskomitee für Bildung und Wissenschaft) und EFEE (Europäischer Arbeitgeberverband im Bildungssektor) - möchte den Mitgliedern der lokalen Studiendelegation und allen in Rumänien befragten Personen für ihre Gastfreundschaft und die Zeit danken, die sie in dieses Projekt eingebracht haben.

1. DETAILS ZUR FELDFORSCHUNG

Die in diesem Bericht beigestellten Informationen beruhen hauptsächlich auf halbstrukturierten Gruppeninterviews von insgesamt 25 wichtigen Teilnehmern. Zu diesen Teilnehmern gehörten: einerseits die Sozialpartner auf Landesebene - Vertreter von **FSLI** (Federatia Sindicatelor Libere din Invatamant/Freier Gewerkschaftsbund im Bildungsbereich) und **Alma Mater,** zwei Gewerkschaftsbünde im rumänischen Bildungssektor, sowie Vertreter des **Ministeriums für Bildung und Forschung** (MBF) in ihrer Eigenschaft als Arbeitgeber -, und andererseits Sachverständige für Gesundheits- und Sicherheitsfragen, z.B. mehrere FSLI-Ausbilder und ein Hochschulprofessor sowie Schulleiter, Gewerkschafter und Lehrer der **Princess Margaret-** und der **Alexandru Ioan Cuza**-Schule. Die Princess Margaret-Schule ist eine öffentliche Grund- und Sekundarschule (Schüler von 6 bis 14 Jahren) in Bukarest. Im Schuljahr 2014-2015 hatte sie 45 Klassen, 1178 Schüler mit sozial gemischtem Hintergrund (670 Jungen und 508 Mädchen) und 67 Lehrer (60 Frauen und 7 Männer), davon 17, die in dieser Schule nur Teilzeit arbeiteten. Alexandru Ioan Cuza ist eine öffentliche Sekundarschule für 14- bis 18-Jährige in Bukarest mit Schwerpunkt Wissenschaften. Im Schuljahr 2014-2015 hatte sie 29 Klassen, 859 Schüler mit Mittelklasse-Hintergrund (494 Jungen und 365 Mädchen) und 54 Lehrer (46 Frauen und 8 Männer), davon 9, die in dieser Schule nur Teilzeit arbeiteten.

Zur Studiendelegation gehörten zwei Vertreter von EFEE und vier von ETUCE sowie ein Vertreter von jeder Organisation auf EU-Ebene. Die restlichen Vertreter kamen von Organisationen auf Landesebene (Rumänien, Vereinigtes Königreich und Finnland) und ein Mitglied des Forschungsteams.

Die Forscher führten **halbstrukturierte Gruppeninterviews** durch. Am Ende der Interviews konnten die anderen Mitglieder der Studiendelegation gemäß der Leitlinien, die bei den Besprechungen der Beratergruppe vereinbart worden waren, zusätzliche Fragen stellen. Alle Interviews waren konstruktiv und fanden in einem angenehmen Umfeld statt, um die Ziele der Fallstudie zu erreichen: eine Beschreibung des nationalen Hintergrunds und die Dokumentierung und Information über die gute Praxis zur Prävention von psychosozialen Risiken und Stress am Arbeitsplatz in Sekundarschulen.

Alle diese Informationen wurden anhand von (durch das Filmteam ermöglichten) Tonaufnahmen, von Notizen der Studiendelegation und von Diskussionen analysiert. Von den Befragten erhaltene Sekundärdaten wurden als zugehörige Dokumentation behandelt.

Dieser Bericht legt aus Datenschutzgründen keine Namen von befragten Personalmitgliedern offen.

2. LANDESSPEZIFISCHER HINTERGRUND

Sekundarschulsystem

Die formale **Schulpflicht** beginnt im Alter von sechs Jahren. Sie betrifft die *erste* (erste 4 Pflichtschuljahre) und einen **Teil der *sekundären Bildungsstufe*** (letzte 4 Pflichtschuljahre). Zu den Unterrichtsfächern gehören: Mathematik, Rumänisch, Geschichte, Erdkunde, Wissenschaft, Kunst, Einführung in Computer, Religion, Musik, Sport und Gemeinschaftskunde. Nach dem 8. Schuljahr müssen die Schüler das Testarea Naţională, d.h. die Nationale Prüfung

bestehen, um zur ***weiterführenden Schulbildung*** *(Höhere Schule)* zugelassen zu werden. Schüler, die diese Prüfung nicht bestehen, müssen 2 Jahre eine Gewerbe- und Handelsschule besuchen, bevor sie zur Höheren Schule zugelassen werden. An der Höheren Schule sind vier Studienjahre zu absolvieren. Zwei davon sind Pflichtschuljahre (9. und 10. Schuljahr), zwei sind freiwillige Schuljahre (11. und 12. Schuljahr). Jede Höhere Schule kann eines oder mehrere der folgenden fünf akademischen Profile anbieten: exakte Wissenschaften, Geisteswissenschaften, Technik, Berufsbildung und Wirtschaft. Diese akademischen Profile bedeuten zusätzliche Fächer und bis zu 32 Stunden Unterricht pro Woche. Sie beeinflussen die Wahlmöglichkeiten für den Hochschulabschluss. Für ihre Anerkennung müssen Studenten das *„Examenul National de Bacalaureat"* bestehen, die nationale Abiturprüfung.

2014 gab es in Rumänien 5232 zu 98% ausschließlich vom Staat finanzierte Schulen (Grundschulen, Sekundarschulen und weiterführende Schulen) mit 3.107.852 Schülern (Mai 2015). Es gibt Unterschiede was die Mittel angeht zwischen ländlichen und städtischen Bereichen.

Arbeitsbedingungen

Nach Angaben des MBF arbeiten in Rumänien (Mai 2015) 224.825 Leute in der Grund- und Sekundarbildung, davon 171.335 diplomierte Lehrer, d.h. Lehrer, welche die nationalen Prüfungen abgelegt haben. Frauen stellen ca. 75% der Arbeitskräfte dar (2012-2013). Das Durchschnittsalter von Lehrern in der Sekundarbildung ist 42 Jahre, wobei 14% unter 30 Jahre und 27% unter 50 Jahre alt sind (TALIS, 2013).

76% der Schullehrer haben unbefristete Vollzeit-Arbeitsverträge. Dies bedeutet mindestens **40 Arbeitsstunden pro Woche, davon 18 Stunden in den Klassen** (tatsächliche Unterrichtsstunden). Aushilfslehrer werden in Vollzeit eingestellt, hauptsächlich mit auf 1 Jahr befristetem Arbeitsvertrag. Diese kurze Frist erschwert ihre Integration in den Schulen. Die Mehrzahl der Lehrer arbeitet in einer einzigen Schule, aber je nach unterrichtetem Fach und Zahl der Schüler in der jeweiligen Schule (kleiner in ländlichen Gebieten) müssen sie ihre 18 Stunden noch in einer oder zwei zusätzlichen Schulen ergänzen (zusammengesetztes Arbeitspensum). In rumänischen Schulen wird den ganzen Tag unterrichtet. Die Arbeit erfolgt in Schichten und Wochenendarbeit ist üblich, da alle außerschulischen Tätigkeiten mit Schülern und die Schulung von Lehrern von montags bis freitags nicht stattfinden können.

Lehrergehälter sind niedrig. 2015 verdiente ein Lehrer ohne leitende Stellung nach 10 Jahren Dienst ca. €238 im Monat (das rumänische Mindestgehalt beträgt €217). Das Höchstgehalt nach 40 Jahren Dienst beträgt €500 pro Monat (ähnlich dem durchschnittlichen Bruttogehalt in Rumänien: 564 €). Es ist bei weitem das niedrigste Lehrergehalt der EU-Länder. Das macht die Rekrutierung von Lehrern problematisch: Hochschulabsolventen suchen Jobs in anderen Bereichen, wo die Gehälter viel höher sind. Wenn nicht andere Familienmitglieder für den täglichen Bedarf aufkommen, brauchen Lehrer eine zweite Anstellung, ansonsten müssen sie in Armut leben. Die Wertschätzung des Lehrfachs als Beruf nimmt somit ab.

Sicherheit und Gesundheit bei der Arbeit

Trotz der Umsetzung der Richtlinie 89/39/EWG im Oktober 2006 (Gesetz Nr. 319 vom 14. Juli 2006 über die Sicherheit und Gesundheit der Arbeiter), die den Arbeitgeber verpflichtet, in allen arbeitsspezifischen Aspekten (Technologie, Arbeitsorganisation, usw.) die Sicherheit und

Gesundheit seiner Arbeiter zu gewährleisten, behandelt der Arbeitsschutz auf der Ebene der Schulen **nur technische Sicherheitsaspekte**. Es gibt keinen globalen Ansatz mit umfassender, alle Risiken am Arbeitsplatz einschließender Präventionspolitik.

Es gibt keine spezifischen Verwaltungsvorschriften über psychosoziale Risiken oder die Prävention von Stress am Arbeitsplatz. Allerdings existiert eine gewisse Anerkennung von Stress als Berufsrisiko, denn die Gehälter beinhalten einen Prozentsatz für die Gefahrenzulage.

Für Einrichtungen mit über 49 Arbeitnehmern schreibt das Gesetz die Gründung eines Gesundheits- und Sicherheitsausschusses vor. Dieser Ausschuss ist für Präventionsmaßnahmen auf Schulebene verantwortlich.

Sozialer Dialog

Die neue Regierung hat den sozialen Dialog nach vielen Jahren, in denen er fast nicht existierte, **wieder aufgenommen.** Die **vorherige Regierung** hatte Kürzungen und Sparmaßnahmen im Schulsektor beschlossen, die sich u.a. in **Kürzungen und Einfrieren der Gehälter** sowie in einem **Verbot von Neueinstellungen** niederschlugen. Es folgte eine Periode der Konflikte in den Arbeitsbeziehungen, die heute beigelegt zu sein scheint.

3. STRESSFAKTOREN

Die vorrangig zu behandelnden Punkte bei den Arbeitsbedingungen werden von einer wichtigen Vereinbarung zwischen dem Ministerium für Bildung und Forschung und den Gewerkschaften geregelt. Im Rahmen dieses Projekts wurden als wichtigste zu berücksichtigende Stressfaktoren in der voruniversitären Bildung das **Arbeitspensum** und das niedrige Gehalt der Lehrer unterstrichen. Auf der Schulebene ist die Schlussfolgerung dieselbe. Alle Befragten, ob Schulleiter, einfache Lehrer, Koordinatoren oder Gewerkschafter, erwähnen einstimmig das **Arbeitspensum,** zusammen mit dem niedrigen Gehalt. Ein zu großes Arbeitspensum kann leicht zu einer gefährlichen Exposition gegenüber psychosozialen Risiken führen, d.h. Arbeitstempo, Menge der Arbeit, Rollenkonflikt, Konflikt zwischen Arbeit und Familie und Unterdrücken von Gefühlen.

Quellen

Als Quellen für Arbeitsüberlastung wurden hauptsächlich hervorgehoben:

- Ausufernder **Papierkrieg**, der die Arbeitsstunden überlastet

Lehrer an rumänischen Schulen haben eine übergroße Menge an Bürokratie und Formularen zu bewältigen. Sie müssen fast alles, was sie machen, belegen. Es wird von den Lehrern ein persönliches Portfolio mit Unterrichtsplan, Unterrichtsmaterial, Schülerbewertung und Berichten über alles, was sie machen, verlangt. Jeder Ausschuss auf Schulebene braucht einen besonderen Ordner mit Dokumentationen aller Art über Verfahren, Aktionsplan und Beschlüssen: Berichte, Protokolle, usw. In jeder einzelnen Schule kann es insgesamt bis zu 43 verschiedene Ausschüsse geben, deren Inhalte sich manchmal überschneiden und die von Zeit zu Zeit vom MBF oder von örtlichen Behörden abgeändert werden.
Mit all diesen Informationen möchte das MBF das Bildungssystem bewerten und Informationsmaterial zur Verbesserung der Bildungspolitik und zur Bewertung der Schulen

gewinnen, um einzelnen Schulen zusätzliche Mittel und Investitionen zukommen zu lassen. Diese Absichten werden auf der Ebene der einzelnen Schulen nicht erkannt. Dort gingen Lehrer und Schulleiter davon aus, dass diese Informationen nur für das Archiv bestimmt sind.

- **Umfangreicher Lehrplan** und viele Prüfungen, bei denen Lehrer kein Mitspracherecht haben.

Den Unterrichtsinhalt stellt das MBF zusammen. Außerhalb dieses Inhalts kann nichts gemacht werden, weil die Schüler in diesen Pflichtfächern schwere Prüfungen ablegen müssen. Nach Meinung der Lehrer ist der rumänische Lehrplan zu umfangreich. Sie haben keine Zeit, Themen tiefer zu behandeln oder sich auf die Qualität der Bildung zu konzentrieren. Themen werden schnell behandelt und sind oft dem Alter der Schüler nicht angepasst. Der Lehrplan involviert und erfordert viele Hausaufgaben, Prüfungen und Notenvergaben.

- **Schüler-/Lehrer-Rate**

Der von 2009 bis 2014 geltende Anwerbestopp verursachte sinkende Lehrerzahlen und führte zu Zusammenschlüssen von Klassen und Schulen. Die durchschnittliche Schülerzahl pro Klasse erreichte 24 bis 36 Schüler. Das MBF teilte jeder Schule ihre Schülerzahl zu. Dies erschwerte die Arbeit für die Lehrer, da der Unterricht für Schüler mit unterschiedlichen Kenntnissen angepasst werden muss, für die jeweils andere Unterrichtsmethoden erforderlich sind.

4. GUTE PRAXIS

Zwar erkennen Sozialpartner, Lehrer, Schulleiter, die keiner Gewerkschaft angehören den Papierkrieg, den umfangreichen Lehrplan, die Einstellungspolitik, die Gehälter, die Arbeitslast usw. wegen des vorstehend erläuterten sicherheitstechnischen und technokratischen Ansatzes bei der Prävention formal nicht als Teil der Sicherheit und Gesundheit bei der Arbeit an. Dennoch werden die hervorgehobenen Punkte mit psychosozialen Risiken und Stress am Arbeitsplatz, und darüber hinaus mit ihrer Prävention an der Quelle, in Verbindung gebracht. Probleme, Methoden und Vorschläge zu ihrer Lösung könnten den Präventionsgrad verbessern, wenn die Prävention von psychosozialen Risiken und von Stress am Arbeitsplatz - auch ohne sich dessen vollständig bewusst zu sein - in den sozialen Dialog auf Landesebene einerseits und in den allgemeinen Verwaltungsprozess der Schulen andererseits integriert wird.

Nationale Ebene

2014 unterzeichnete die rumänische Regierung mit den Lehrergewerkschaften eine Vereinbarung über den Bildungssektor. In dieser Vereinbarung verpflichtet sich die Regierung unter anderem zur Erhöhung der Lehrergehälter um 10% im Jahre 2015, zur **Rekrutierung von 2500 Lehrern** und zur Ausarbeitung eines neuen Bildungsgesetzes. Die Einstellung neuer Lehrer ist eine effektive Art der Verringerung der Arbeitslast. Was das neue Bildungsgesetz angeht, so sind neben vielen anderen Punkten Maßnahmen zur Verringerung der Arbeitslast auszuhandeln. Die Befragungen ergaben eine vollständige Zustimmung zu mehr Vorschlägen zur Verringerung der Arbeitslast von Lehrern. Wenn diese in das neue Bildungsgesetz aufgenommen werden, könnte dies, zusammen mit der bereits eingeführten Maßnahme der Einstellung von mehr Lehrern, als gute Praxis angesehen werden. Es wurde über drei weitere Arten zur Verringerung der Arbeitslast beraten:

- **Umbau der landesweiten Lehrpläne durch Verringerung der Informationsmengen und Fokussierung auf praktische Punkte**, wobei von schwerer Theorie eher auf Wissensanwendung übergegangen und der Stoff dem Alter der Schüler angepasst werden soll.

- **Weniger Papierkrieg, indem die Zahl der Pflichtausschüsse an Schulen und ihrer Papierarbeit stark gesenkt wird.** Ziel ist, dass Lehrer ihre Arbeitsstunden dem Unterricht widmen können und nicht der Bürokratie widmen müssen.

- **Kleinere Klassen** (derzeit bis zu 35 Schüler, obwohl die gesetzlich vorgeschriebene Höchstzahl auf 25-28 begrenzt ist) **durch die Einstellung von mehr Lehrern.**

Das Ziel ist eine Verbesserung der Arbeitsbedingungen und der Qualität der Bildung.

Schulebene

Die formalen **Aktivitäten** für Sicherheit und Gesundheit bei der Arbeit **(SuGA)** des Sicherheits- und Gesundheitsausschusses **betreffen ausschließlich Sicherheitsrisiken** nach dem Prinzip der Risikobewertung und seinen Hauptelementen, z.B. Gefahrenermittlung, Mitbestimmung der Arbeitnehmer und Arbeitnehmervertreter, Einführung geeigneter Maßnahmen, Dokumentation und regelmäßige Neubewertung sowie Beistellung von Information und Ausbildung. Der Ersten Hilfe, dem Brandschutz und der Evakuierung der Arbeitnehmer (und Schüler) wird besondere Aufmerksamkeit gewidmet. Vom Aufbau des Kontakts mit den entsprechenden externen Diensten (Polizei, Feuerwehr, usw.) über die Ernennung der für die Umsetzung der Maßnahmen zuständigen Personalmitglieder, der Beistellung von Informationen, der Erteilung von Anweisungen bis hin zur Schulung aller Personalmitglieder und Schüler werden alle erforderlichen Maßnahmen getroffen. Der bemerkenswerteste Unterschied zwischen den beiden Schulen dieser Fallstudie ist, dass der Stadtrat der Höheren Schule Alexandru Ion Cuza im Rahmen eines Pilotprojekts ein Budget zur Auslagerung der Präventionsmaßnahmen gewährte.
Keine der Schulen besitzt eine spezifische formale Politik für arbeitsbedingten Stress und Prävention psychosozialer Risiken. Konkret wird die Prävention psychosozialer Risiken und arbeitsbedingten Stresses allerdings durchaus integriert und als Teil der allgemeinen Schulverwaltung berücksichtigt.

Schulleiter, Lehrer, Gewerkschafter und Koordinatoren von Ausschüssen auf Schulebene haben den Eindruck, keine echten Lösungen für zu hohe Arbeitslast in der Hand zu haben. Sie schlagen die Rekrutierung von mehr Lehrern, weniger umfangreiche Lehrpläne, weniger Ausschüsse und weniger Berichtsbürokratie auf Landesebene vor. Diese Vorschläge gehen in dieselbe Richtung wie diejenigen, die von den Sozialpartnern auf Landesebene ausgehandelt werden und deren Umsetzung vorgesehen ist.

In Erwartung einer Lösung haben Schulleiter und ihr Personal auf Schulebene aber Mittel und Wege gefunden, um mit der Arbeitslast und den wechselnden Arbeitsbedingungen umzugehen. Die wichtigsten Maßnahmen sind in beiden Schulen ähnlich. Darum stellen wir sie zusammen vor:

- **Partizipative Arbeitsmethoden der Teams und kooperative Leitung**

Bei der einmal monatlich abgehaltenen Besprechung der Fachbereich- oder Methodologie-Ausschüsse werden Unterrichtsmaterial und Ideen geteilt, um eine partizipative Arbeitsplanung zu entwickeln und Aufgaben zu verteilen. Die Ergebnisse solcher Aufgaben, z.B.: Schüler auf Prüfungen vorbereiten, wie werden bestimmte Punkte am besten vermittelt, Planung der Lektionen, usw., werden geteilt. So reduziert sich der Zeitaufwand für die Vorbereitung der Lektionen und Lehrer erhalten mehr Selbstvertrauen. Die Koordinatoren der Ausschüsse organisieren diese Besprechungen mit anderen Lehrern. Der Schulleiter nimmt nicht daran teil.
Beide Schulen haben in der Tat einen mit verschiedenen Themen beauftragten sogenannten „Rat der Koordinatoren“. Alle Fragen und Kommentare zu diesen Themen werden zuerst an sie geschickt und von ihnen bearbeitet. Der Schulleiter wird erst hinzugezogen, wenn sie diese Fragen und Kommentare nicht lösen können. Die Lehrer wissen, an wen sie sich zuerst wenden müssen. Diese Information wird am Anfang des Schuljahrs jedem zugänglich gemacht.
Der Schulleiter spielt bei der Schaffung der Bedingungen und der Förderung der Teambildung eine wichtige Rolle. So sind die Ausschüsse beispielsweise einerseits ein Mittel zur Bildung eines Teams und andererseits binden sie bei Problemen jede/n in die Lösungsfindung ein. Außerdem betreuen und organisieren sie zur Teamstärkung Aktivitäten, die auf dem Teamaufbau basieren, und liefern Feedback darüber.
Die Treue des Personals (hohes Dienstalter, unbefristete Verträge) wird als besonders wichtig für dauerhaftes Engagement im Team angesehen: man kennt sich gegenseitig und erwirbt tiefe und verlässliche Berufserfahrung.

- **„Peer Learning“ (Lernen von Kollegen) für neue Lehrer**

Neue Lehrer werden mit einem „Peer Learning“-Programm ins Team eingegliedert. Dieses Programm beinhaltet ganz am Anfang, wenn alle Lektionen vorzubereiten sind, auch Mentoring und das Teilen von Material zur Verringerung der Arbeitslast.

- **Absprache des Zeitplans**

Bei der Vorbereitung des Zeitplans haben Lehrer mit größeren Klassen Vorrang und können als erste die Organisation ihres Zeitplans wählen. Wo immer möglich werden zwischen den Unterrichtsstunden Ruhezeiten für sie vorgesehen.

5. SCHLUSSFOLGERUNGEN

Im rumänischen Sektor der Sekundarbildung berücksichtigen formale Maßnahmen im Sicherheits- und Gesundheitsbereich ausschließlich Sicherheitsprobleme. Es gibt keine spezifische formale Politik zur Prävention von arbeitsbedingtem Stress und psychosozialen Risiken. Konkret ist die Prävention psychosozialer Risiken und arbeitsbedingten Stresses allerdings durchaus integriert, in den beginnenden nationalen sozialen Dialog und die Allgemeinverwaltung von Schulen eingegliedert. Es wäre jedoch interessant, einen breiteren Ansatz für eine allgemeine Präventionspolitik zu entwickeln, der sowohl Technologie und Arbeitsorganisation (Wahl der Arbeitsmethoden oder Arbeitsausrüstung, Auslegung der Arbeitsplätze, Verfahren bei der Aufgabenverteilung, Zeitpläne, usw.) als auch soziale Beziehungen und alle mit einem gesunden Arbeitsumfeld verbundenen Faktoren berücksichtigt, einschließlich der Prävention aller Risiken am Arbeitsplatz, besonders der psychosozialen Risiken.

Bei den in diesem Projekt als Stressfaktoren betrachteten Punkten unterstrichen die nationalen Sozialpartner und die Schulleiter, Lehrer sowie ihre Vertreter auf Schulebene als wichtigstes Problem der Lehrer in der voruniversitären Bildung die Arbeitslast, zusammen mit dem niedrigen Gehalt. Ein zu großes Arbeitspensum kann leicht zu einer gefährlichen Exposition gegenüber psychosozialen Risiken führen, d.h. Arbeitstempo, Menge der Arbeit, Rollenkonflikt, Konflikt zwischen Arbeit und Familie und Unterdrücken von Gefühlen.

Da dies dem intensiven Papierkrieg, dem umfangreiche Lehrplan und der Lehrer-Schüler-Rate zuzuschreiben ist, könnten die Vorschläge zur Verringerung für alle Schulen der EU mit ähnlichen Problemen bezüglich Arbeitslast und ihren Ursachen angewandt werden. Hier die Vorschläge:

- Neustrukturierung der Lehrpläne im Sinne einer Verringerung der Informationsmenge und der Anpassung an das Alter der Schüler;
- Verringerung der Bürokratie der Berichterstattung;
- Rekrutierung von mehr und höher qualifizierten Lehrern;
- Arbeit in partizipativen Teams und kooperative Leitung;
- „Peer Learning“ (Lernen von Kollegen) für neue Lehrer;
- Absprache von Zeitplänen, in die Ruhezeiten eingebaut sind.

6. ANLAGE

Anlage 1: Studiendelegation

Susan Flocken, ETUCE

Sarah Kik, EFEE

Katharina Lenuck, ETUCE

Alexandra Cornea FSLE, Rumänien (ETUCE)

Sarah Lyons NUT, Vereinigtes Königreich (ETUCE)

Tari Aho, AFIEE, Finnland (EFEE)

Clara Llorens, ISTAS (Wissenschaftliche Begleitung)

Wouter Massink und Otilia Babara, Massink Media (Filmteam)

Anlage 2: Programm der studie

Case study in Romania: Agenda, key actors and informants		
DAY	**HOUR**	**ACTIVITY**
20.05. 2015	**9:00 – 9:30**	**Visit of FSLI Headquarter**
	9:30 – 10:30	**PRESENTATION AND DISCUSSION ON THE CASE STUDY [1]** ▪ Short presentation of FSLI Romania ▪ Description of the secondary school system as this is the focus of case studies ▪ Information on the education workforce in Romania on the secondary schools ▪ Information on social dialogue main features; trade unions and employers' activities. ▪ Questions and Answers
	10:45 – 12:30	**PRESENTATION AND DISCUSSION ON THE CASE STUDY [2]** ▪ Legal basis for OSH in education in Romania ▪ Psychosocial risks and work related stress prevention and effects on working conditions ▪ The Committees for Health and Safety in Schools – the role of unions and management
	14:00 – 17:30	**STUDY VISIT [1]** Visit at School no. 114 "Princess Margareta" – - Visit of the school - Introduction on the topic - Questions and Answers - Conclusions
21.05 2015	**9:30 – 13:00**	**STUDY VISIT [2]** Visit at Theoretical High School "Alexandru Ioan Cuza" – ▪ Visit of the school ▪ Introduction on the topic ▪ Questions and Answers ▪ Conclusions

	15:00 – 17:00	**STUDY ON OCCUPATIONAL HEALTH AND SAFETY IN SCHOOLS AND KINDERGARTENS IN ROMANIA.** - Working methodology - main problems Romanian schools are facing - the actions which school leaders are taking to ensure occupational health and safety in schools - the role of social dialogue in solving these problems & recommendations of the research team - Questions and Answers
	17:00 – 18:00	**EVALUATION SESSION OF THE STUDY VISIT** - Questions and Answers - Reporting - Other information